

Caritas will Spielplatz im alten Hallenbad

BIREGG Die Caritas Luzern hat ihr Projekt für das alte Hallenbad eingereicht. Dieses hat viele Gemeinsamkeiten mit der Idee der Gruppe Neubad.

Ende diese Woche ist Deadline: Dann müssen die überarbeiteten Konzepte zur Zwischennutzung des alten Hallenbades an der Bireggstrasse eingereicht werden. Zwei Mitbewerber sind im Rennen: die Caritas Luzern und Neubad. Beide haben gestern nochmals die Werbetrommel gerührt: die Caritas mit einer Medienorientierung vor dem Hallenbad, Neubad mit einer Medienmitteilung.

Gemeinschaftszentrum geplant

Die Caritas Luzern nennt ihr Projekt Hallenbad Plus. Zentraler Bestandteil ist ein riesiges Spielbad, ein kreativer Indoor-Spielplatz für Kinder und Familien. Daneben sind ein öffentliches Restaurant, diverse Gewerbe- und Projekträume sowie ein möglichst breites kulturelles Angebot mit einem Ausstellungsraum, einem Aktionsraum und Ateliers (IG Kultur Plus) geplant.

«Wir wollen kein Caritas-Haus machen, sondern eine Art offenes Gemeinschaftszentrum, das vor allem auch Familien und den Leuten aus der Quartierumgebung zur Verfügung stehen soll», sagte Thomas Thali, Geschäftsleiter Caritas Luzern, an der Medienorientierung. Man sei offen für ganz verschiedene Interessengruppen, auch im kulturellen Bereich. Projektleiter von Hallenbad Plus ist der sozio-kulturelle Animator Tom Giger.

Das Nebeneinander der verschiedenen Nutzungen sei technisch machbar, wurde gestern erklärt. Die Caritas plant, rund 100 000 bis 150 000 Franken zu investieren. Ein grosser Teil der Arbeiten kann die Caritas mit Eigenleistungen ihrer Handwerkertrupps sowie mit Leuten aus den Beschäftigungsprogrammen erledigen. Auch das Restaurant sowie der Unterhalt und die Reinigung des Gebäudes können mit Personen aus dem Umfeld der Arbeitsintegration bewerkstelligt werden.

Neubad andererseits setzt explizit auf eine möglichst breite Basis der Luzerner

Kultur- und Kreativwirtschaft. Geplant ist eine Mischung von unterschiedlichen Nutzungen, die sich gegenseitig befruchten sollen. Theaterleute, Fotografen und andere Kunstschaffende sollen günstige Ate-lierräume nutzen können, Start-up-Unternehmen sich in gemeinschaftlichen Arbeitsräumen (Co-Working-Spaces) entfalten können. Zum Angebot gehört eine Beiz, die auch zu einem Treffpunkt für Quartierbewohner werden soll.

Die grosse Schwimmhalle ist als Plattform für Events aller Art vorgesehen (öffentliche Ausstellungen, Projektpräsentationen, Märkte, Tagungen, Konferenzen, Vorlesungen). Speziell sollen hier auch innovative dialogische Verfahren zur Quartier- und Stadtentwicklung Luzerns stattfinden.

Im Netzwerk von Neubad sind inzwischen 100 Organisationen aus der Kreativwirtschaft zusammengeschlossen. Mit an Bord sind auch Forschende der Hochschule Luzern sowie der Verein Luzerner Design. Unterstützt wird Neubad von der Genossenschaft zum Widder, deren Rechtsform und Kapital sie bei einem Zuschlag übernehmen kann (Ausgabe von gestern).

Gemeinsames Projekt?

Die Frage drängt sich auf: Warum hat man angesichts der vielen Gemeinsamkeiten nicht zusammengespannt? «Wir haben das Angebot gemacht, aber Neubad war nicht interessiert», so Thali. «Auch wir haben der Caritas angeboten, Teil unseres Netzwerkes zu werden, aber die Caritas wollte nicht», sagt Alex Wil-lener vom Ausschuss Neubad.

Damit liegt der Ball bei der Jury und beim Stadtrat. «Spätestens Ende September wird die Jury ihren Ent-scheid fällen», sagt Mathis Meyer, Mitarbeiter Baudirektion, der auch den Vorsitz der Jury hat. Anfang Oktober wird die Jury ihre Empfehlung dem Stadtrat unterbreiten. Er hat das letzte Wort.

PIRMIN BOSSART
stadt@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Infos: www.hallenbadplus.ch und www.neubad.org ◀